



Es gibt keine vollständige Wahlwiederholung der Bundestagswahl in Berlin. Jede andere Entscheidung hätte die Zweifel an unserer Demokratie verstärkt. Schon die Wiederholungswahl in Berlin ist bei vielen Bürgerinnen und Bürgern auf heftige Kritik gestoßen. Von einer Wahlwiederholung hätte man nach zwei Jahren sowieso nicht mehr sprechen können. Man kann nicht ein Wahlergebnis einfrieren und dann nach zwei Jahren wieder auftauen. Die Welt hat sich in den zwei Jahren grundlegend geändert. Es wird also eine kleine Neuwahl geben. Jetzt geht es in einen kurzen, aber wirkungsvollen Wahlkampf. Wir werden die Zeit bis zur nächsten Bundestagswahl nutzen, um 2025 bei der Bundestagswahl als starke Fraktion in den Bundestag einzuziehen.

Die Linke ist heute notwendiger als je zuvor. Wir brauchen eine linke Kraft in den Parlamenten, die gegen Sozialabbau und Krieg kämpft. Als ich 2002 mit Petra Pau allein für die PDS im Bundestag saß, wurden Hartz IV und die unsozialen Zuzahlungen für Patientinnen und Patienten beschlossen. Mit einer Stimme für die Linke können Sie ein soziales und friedliches Zeichen setzen.

GESINE LÖTTSCH

Doch noch gerettet

Die gute Nachricht zuerst: Die Karlshorster müssen auch in Zukunft nicht auf den Mädchen- und Frauentreff in der Gundelfinger Straße sowie den Kiezladen Potpourri in der Eginhardstraße verzichten. Beiden Einrichtungen drohte das Aus, weil ein Trägerwechsel anstand. Doch uns ist gelungen, den IN VIA Frauen- und Mädchentreff und das Potpourri zu retten.

Zum Hintergrund: In sehr kurzer Zeit sollten in Karlshorst die Träger für zwei Jugendfreizeiteinrichtungen und ein Stadtteilzentrum wechseln. Während der Trägerwechsel für das Ikarus langfristig vorbereitet und über ein Interessenbekundungsverfahren abgewickelt wurde, hatten die bisherigen Träger vom IN VIA Frauentreff und dem Potpourri entschieden, den Betrieb zum Ende des Jahres einzustellen. Nun hieß es, sehr kurzfristig für Ersatz zu sorgen. Das Jugendamt

machte sich auf den Weg, und im Oktober wurde der Jugendhilfeausschuss (Jha) direkt nach Bekanntgabe durch mich informiert.

Was bis dahin nicht abzusehen war: Der Jha, hier die CDU, stimmte im November dem Vorschlag über zwei neue Träger zum Weiterbetrieb der Einrichtungen nicht zu. Ihm fehlte das formale Interessenbekundungsverfahren, und es wurde sehr deutlich Misstrauen gegen das Amt und mich ausgesprochen. Das Rechtsamt sollte nun prüfen. Hat es dann auch und ja: Jugendamt und ich als zuständige Stadträtin haben richtig gehandelt. Die Verträge mit den neuen Trägern Albatros und EJJ, Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk, konnten also endlich geschlossen werden, um einen reibungslosen Übergang der Angebote in Karlshorst sicherzustellen. Bitte nicht falsch verstehen: Es

muss nach den rechtlichen Vorgaben gehandelt werden, daran darf kein Zweifel aufkommen. Hier aber eine „Notlage“ als politisches Spiel auszunutzen, ist schäbig und schafft viel Verunsicherung unter den Menschen, die dort arbeiten, und denen, die die Angebote nutzen und benötigen. Es ist nicht ausreichend, nur Kritik zu üben und keine Lösungen anzubieten. Es zeigt sich immer wieder, dass ein Standardweg nicht einzuhalten ist, wenn sich die Bedingungen verändern.

Ich freue mich sehr, dass es dank der Mitarbeiter:innen des Jugendamtes und mit Unterstützung eines Großteils der Bezirksverordneten gelungen ist, den Betrieb vom IN VIA Frauentreff und Potpourri aufrechtzuerhalten. Das ist das Einzige, was zählt: Lösungen für die Menschen vor Ort anzubieten. CAMILLA SCHULER

Stilles Gedenken
an **Rosa Luxemburg**
und **Karl Liebknecht**

14.01.2024
10 Uhr

Die Linke

Fraktion in der
BVV Lichtenberg

Anlässlich des Todestages von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht (15. Januar 1919) ruft die Berliner Linke zum jährlichen stillen Gedenken an der **Gedenkstätte der Sozialisten** auf dem **Zentralfriedhof Friedrichsfelde** auf.

KURZ GEMELDET**FRISCHE IDEEN**

Ganz frisch auf den Tisch gelegt hat das Bezirksamt gerade das Kochbuch „Brotrezepte Delux – Lichtenberg nachhaltig & gut“ zum Thema altbackenes Brot. Die Sammlung ist Ergebnis eines Wettbewerbs, der vom Bereich Sozialraumorientierte Planungskoordination (SPK) im Sommer vorigen Jahres ausgelobt worden ist. Zahlreiche Hobbyköchinnen und -köche haben ganz unterschiedliche Rezepte eingereicht, 20 davon fanden den Weg in das Kochbuch, das gleichzeitig für einen nachhaltigen Lebensstil wirbt.

■ Wer Interesse hat an ebenso internationalen wie originellen Gerichten, sollte eine E-Mail schreiben an spk@lichtenberg.berlin.de.

AUSGEZEICHNETER SPORT

Am 6. Dezember 2023 wurde – seit 2015 mittlerweile zum neunten Mal – der Lichtenberger Inklusionspreis verliehen. Die Ehrung im Kulturhaus Karlshorst stand unter dem Motto „Inklusion durch Sport“. Über die Auszeichnung und ein Preisgeld von 1.000 Euro konnte sich der Lichtenberger Boccia-Verein „Inklusivo“ freuen. Er bietet Menschen mit und ohne Behinderung die Möglichkeit, in Sporthallen Boccia zu spielen und ist auch auf internationalem Parkett erfolgreich. Bei den „Pajulahti Games“ in Finnland belegte er Anfang 2023 den zweiten Platz im Paralympischen Boccia.

■ Auf dieser Seite gibt es viele interessante Informationen über den Verein <https://inklusivo.de>.

LOHNENDE FONDSANLAGEN

Am 19. Januar 2024 endet um 13 Uhr die Bewerbungsfrist für eine Förderung von kulturellen Projekten in Lichtenberg. Dabei geht es um neue Beratungs- und Ausschreibungsrunden für zwei Fonds: den Bezirkskulturfonds Lichtenberg (BKF) sowie den Fonds zur Förderung von Kinder-, Jugend- und Puppentheatern und Akteur:innen im Bereich Performing Arts für ein junges Publikum (KiA-Programm). Der Bezirkskulturfonds fördert für den Bezirk bedeutsame, qualitativ wertvolle, innovative und nachhaltige künstlerische Projekte, das KiA-Programm Theatererlebnisse für Kinder und Jugendliche.

■ Nähere Informationen finden sich auf www.berlin.de/kulturfoerderung-lichtenberg.

TATJANA BEHREND

Kitaplätze schaffen



In Lichtenberg werden Kitaplätze nach wie vor gebraucht.

Alle zwei Jahre wird durch das Jugendamt der Kitaentwicklungsplan vorgestellt. Das Wort sagt es: Es ist ein Plan. Nun haben wir in Lichtenberg in den letzten zwei Jahren neue Kitas eröffnet, bestehende Kitas erweitert und befinden uns insgesamt

auf dem richtigen Weg. Darauf bin ich stolz. Nicht vorauszusehen ist die Entwicklung von z. B. Baukosten, Kreditzinsen, Bevölkerung. Das sind Komponenten, die in einem Kitaentwicklungsplan durch das „Ist“ dargestellt werden, auch auf die Gefahr hin, dass es hier zu Verschiebungen

kommen kann. Auch der neue Plan zeigt, wir sind auf einem guten Weg, wenn sich nicht die Bedingungen von außen zu sehr verändern.

So kann jetzt schon festgehalten werden, dass dieser Weg weitergegangen werden muss und wir uns nicht ausruhen dürfen. Während die Senatsverwaltung von der Zielgeraden spricht, weil zum Beispiel in den Westbezirken immer mehr freie Kapazitäten im Kitabereich zu verzeichnen sind, halte ich mich mit so einer Wahnsinnsaussage zurück. Denn wir können hier noch nicht von Entspannung sprechen. Ich kann nur hoffen, dass der Senat nicht so in Partylaune verfällt und alle zukünftigen Kitaplanungen streicht. Warum soll ein Lichtenberger Kind nicht auch in Steglitz die Kita besuchen – da freuen sich sicherlich Eltern und Kind besonders. Das ist die typische Statistikaufzählung, die letztendlich keinen Bestand hat.

Wichtig und richtig wäre es, einmal genau in die Bezirke reinzuhören und gemeinsam zu handeln. Aber gut, die Entscheidung ist Augenwischerei oder Tatsachen schaffen. Ich stehe eher für Tatsachen.

CAMILLA SCHULER

Friedhof für alle Bekenntnisse

Eigentlich sollte Professor Jürgen Hofmann diesen Beitrag schreiben. Es geht um seine Herzenssache, um den Zentralfriedhof Friedrichsfelde, dessen Geschichte und Gegenwart niemandem vertrauter ist als ihm. Aber Jürgen hatte leider einen Unfall und muss sich erst einmal auskurieren. Wir grüßen ihn an dieser Stelle sehr herzlich und wünschen ihm alles Gute. Der Friedhof wird zurzeit unter strengen Denkmalschutzvorgaben saniert, die Treppe an der Feierhalle, die Wegstrecke dahinter erneuert.

Und es geht um eine ökologische Umgestaltung. Um die Förderung der Biodiversität, die Verbesserung der Lebensverhältnisse für Vögel und Insekten, die Entsiegelung von Flächen für die Regenwasserversickerung. Das soll den Friedhof noch attraktiver machen. Klingt sicherlich seltsam. Aber der Friedhof Friedrichsfelde – ältester in Lichtenberg und fünfgrößter in Berlin – ist beliebt. Natürlich gedenken hier in erster Linie Angehörige ihrer Verstorbenen. Darüber hinaus jedoch ist er mit der Gedenkstätte der Sozialisten und den vielen beige-

setzten berühmten Persönlichkeiten ein wichtiger Ort der Zeitgeschichte. Darüber weiß niemand besser zu erzählen als Jürgen Hofmann. Bücher hat er darüber geschrieben, zuletzt ist eine Broschüre mit dem Titel „Ein Friedhof für alle Bekenntnisse“ erschienen. Da kann man viele inter-

essante Geschichten nachlesen. Genauso spannend aber ist, Jürgen bei seinen regelmäßigen thematischen Friedhofsführungen zuzuhören. Gute Besserung, lieber Jürgen!

TATJANA BEHREND
ANTONIO LEONHARDT



Die Treppe zur Feierhalle des Friedhofs soll saniert werden.

SPD, Grüne und FDP versuchen, sich mit dem Wahlrecht politischer Konkurrenz zu entledigen

Ein Interview mit Gregor Gysi | Von Klaus Singer

■ Wie schätzt du das Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) zur Wahlwiederholung in Berlin ein?

Das Gericht hat deutlich gemacht, dass Bundestagswahl und Abgeordnetenhauswahl durchaus unterschiedlich zu betrachten sind.

■ Du, Gesine Lötzsch und Sören Pellmann habt mit dem Gewinn eurer Direktmandate dafür gesorgt, dass Die Linke wieder als Fraktion in den Bundestag einziehen konnte. Wie gestaltet sich jetzt die Arbeit ohne Bundestagsfraktion?

Richtig, Sahra Wagenknecht und die anderen neun Abgeordneten wären ohne uns überhaupt keine Mitglieder des Bundestages. Sie lassen uns sozusagen doppelt im Stich und „stehlen“ die Mandate der Linken. Im Moment sind wir alle fraktionslose Einzelabgeordnete, können keine Anträge auf die Tagesordnung setzen, keine Kleinen oder Großen Anfragen stellen und haben viele andere Rechte nicht. Natürlich versuchen wir uns, so gut es geht, zu koordinieren und abzustimmen, aber der Verlust der Fraktion ist eine schwere Beeinträchtigung. Und über 100 Mitarbeitende sind nun erstmal arbeitslos.

■ Wird mit dem Ausscheiden von Sahra Wagenknecht und den anderen MdB die Arbeit in der Gruppe einfacher als in der Fraktion?

Bestimmte Diskussion werden nicht mehr geführt und die Atmosphäre ist offener, solidarischer. Aber wenn statt 38 nun 28 MdB die Arbeit machen müssen, wird das nicht leichter. Es bleibt zu hoffen, dass unser Antrag auf den Gruppenstatus nicht auf die lange Bank geschoben wird. Aber wir werden uns auch so Gehör verschaffen.

■ Du vertrittst Die Linke vor dem BVerfG zur Wahlrechtsreform. Warum will die Linke gegen diese Reform klagen?

Die Ampelkoalition hat darauf verzichtet, einen breiten Konsens im Parlament über die Wahlrechtsreform herzustellen. Stattdessen werden nun mit der Streichung der Drei-Direktmandats-Klausel und der Bindung von Direktmandaten an das Überschreiten der 5 %-Hürde durch die jeweilige Partei regional veranker-



Gregor mit Karl Marx beim Pressefest unserer Partei vor der Volksbühne.

te Parteien direkt benachteiligt und potenziell aus dem Bundestag ausgeschlossen. SPD, Grüne und FDP versuchen, sich mit dem Wahlrecht politischer Konkurrenz zu entledigen. Was ist das für ein Wahlrecht, bei dem Direktkandidatinnen und -kandidaten mit den meisten Stimmen der Einzug in den Bundestag verwehrt werden kann? Die Drei-Direktmandats-Klausel und die 5 %-Hürde sind wie kommunizierende Röhren. Wenn man das eine abschafft, muss man das andere senken.

■ Vorgezogene Neuwahlen sind nicht mehr ausgeschlossen. Warum sollten die Menschen wieder Die Linke in den Bundestag wählen?

Weil sonst das Linkeste im Bundestag Olaf Scholz wäre. Ich darf doch wohl

bitten. Das kann niemand ernsthaft wollen, dem soziale Gerechtigkeit und reale Friedenspolitik am Herzen liegen.

■ In diesem Jahr ist die Europawahl. Mit welchem Argument willst du die Menschen bewegen, zur Europawahl zu gehen?

In Europa wird inzwischen sehr vieles entschieden, was unser Leben direkt betrifft. Deshalb ist es wichtig, sich bei der Europawahl gut zu überlegen, wem man seine Stimme gibt.

■ In Ostdeutschland stehen drei Landtagswahlen an. Die Umfragen für Die Linke sind nicht berauschend. Wie können wir Die Linke im Osten wieder stark machen? Was hilft gegen die AfD?

Wir müssen uns auf die Kernthemen

konzentrieren: 1. Reale Friedenspolitik, 2. Deutlich mehr soziale Gerechtigkeit einschließlich Steuergerechtigkeit, 3. Ökologische Nachhaltigkeit, immer in sozialer Verantwortung, darauf müssen wir achten, 4. Die Gleichstellung von Frau und Mann, 5. Die Gleichstellung von Ost und West. Und wir müssen uns um die Sorgen und Nöte der Menschen vor Ort kümmern, also wieder eine Kümmernerpartei werden.

■ Du willst bei der kommenden Bundestagswahl wieder antreten. Was können die Köpenickerinnen und Köpenicker von dir erwarten?

Das habe ich noch nicht entschieden. Jetzt müssen wir erstmal Die Linke wieder auf die Beine bringen. Und dann sehen wir mal, welches Wahlrecht überhaupt gilt.

Schuldenfalle Studienkredit

Der Studienkredit der staatseigenen KfW ist für Studierende neben dem BAföG eine der wenigen Möglichkeiten, ihr Studium zu finanzieren. Zumindest war das bisher so. Mittlerweile ist der variable Zinssatz im Zuge der Leitzinserhöhungen auf über 9 % angestiegen. Das betrifft sowohl Kreditrückzahlungen als auch aktuelle Auszahlungen, von welchen bereits ein Tilgungsanteil einbehalten wird. Bundeskanzler Scholz (SPD) wurde im November bei einer Veranstaltung von einem Studenten gefragt, ob die Bundesregierung etwas dagegen unternehmen wird. Scholz gab vor, sich nicht mit den aktuellen Zinssätzen befassen zu haben, diese Höhe irritiere ihn jedoch. Er möchte sich, falls das so ist, dem Thema widmen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt äußerte sich der Kanzler nicht erneut.

Deutschland muss friedienstüchtig werden

Die Zeitenwende schreitet voran. Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) betonte zuletzt vermehrt, Deutschland müsse „kriegstüchtig“ werden. Was das genau bedeuten soll, ließ er im Ungewissen. Das Statement geht jedoch weit darüber hinaus, über eine, wie im Grundgesetz formuliert, wehrhafte Armee zu verfügen, sondern schließt die ganze Gesellschaft ein. Dr. Gesine Löttsch fragte im Bundestag nach, ob der Minister nicht zu einer weniger radikalen Rhetorik zurückkehren möchte. Schließlich sollte es doch darum gehen, „friederstüchtig“ zu werden und alles Machbare in Bewegung zu setzen, Konflikte diplomatisch zu lösen. Pistorius beharrte, wenig überraschend, auf seiner verbalen Radikalisierung.

Steuertipps für Reiche

Die Ampel streitet nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes weiter um den Haushalt. Die bisherigen Vorschläge sind jedoch katastrophal. Breite Teile der Bevölkerung würden unter den geplanten Steuererhöhungen leiden, und die Ärmsten müssen mit weiteren Sanktionen rechnen. Unterdessen deckte eine ARD-Reportage mehr oder weniger zufällig auf, dass eine hochrangige Beamtin aus Christian Lindners (FDP) Finanzministerium auf einer Tagung Tipps zur Steuervermeidung gab. Die Beamtin, verantwortlich für Vermögens-, Erbschafts- und Grundsteuer, kündigte bis dato unveröffentlichte Pläne zur Änderung der Grunderwerbssteuer an. Das Finanzministerium gab keinerlei Stellungnahme zum Thema ab, gab aber an, dienstrechtliche Konsequenzen zu prüfen. MAX GALLE

Die Schuldenbremse ist eine Zukunftsbremse

Rede zum Nachtragshaushalt und zur Aussetzung der Schuldenbremse 2023

Herzlichen Dank. – Meine Damen und Herren! Liebe Gäste! Ich vertrete die Partei Die Linke. Wir können heute die Haushaltskrise gemeinsam lösen, wenn wir vier Fragen ehrlich beantworten: Erstens. Ist die Schuldenbremse eine Zukunftsbremse? Wir sagen Ja, und darum muss sie weg. (Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Zweitens. Sollten wir alle Kriege beenden und entschlossen auf Diplomatie setzen? Dazu sagen wir auch Ja. (Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Drittens. Sollten wir umweltschädliche Subventionen von 65 Milliarden Euro abbauen? Auch dazu sagen wir Ja. (Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Viertens. Sollten wir Krisengewinner höher besteuern? Auch dazu sagen wir entschlossen Ja. (Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Meine Damen und Herren, leider beantwortet die Ampel diese vier Fragen mit Nein. Warum wollen Sie und die Union die Schuldenbremse behalten? Die Schuldenbremse nutzen Sie als Vorwand – das haben wir gerade gestern erlebt –, um öffentliches Eigentum zu verschern, und das darf nicht sein. (Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten sowie des Abg. Takis Mehmet Ali (SPD))

Die CDU will mit diesem Vorwand unter anderem auch die Rente ab 63

abschaffen und zukünftig auch die Renten kürzen. Auch das darf nicht sein, meine Damen und Herren. (Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten – Matthias W. Birkwald (fraktionslos): Unglaublich!)

Was die Kriege betrifft: Ich finde, wir sollten endlich Spenden von Rüstungskonzernen wie dem Panzerhersteller Rheinmetall an politische Parteien verbieten. Das wäre die richtige Entscheidung. (Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Sie wollen umweltschädliche Subventionen nicht abschaffen, weil sie der Autoindustrie das Dienstwagenprivileg nicht wegnehmen wollen. Auch das ist ein Fehler. (Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Warum wollen Sie kein gerechtes Steuersystem? Weil Sie sich mit den deutschen Oligarchen im Land eben nicht anlegen wollen! Die Milliardäre werden immer reicher, die Armen immer ärmer. Darum sagen wir: Es muss umgesteuert werden.

Wir als Linke fordern ein Sondervermögen für Bildung, Umwelt und Gesundheit von 100 Milliarden Euro. Das ist machbar, wenn die Ampel und die Union wirkliche Verantwortung für unser Land übernehmen. Wir brauchen mehr öffentliches Eigentum und nicht weniger. Das wäre der richtige Weg! Vielen Dank.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten – Dr. Alice Weidel (AfD): Großartig! Frenetischer Applaus! Jetzt kommt gleich Sahra Wagenknecht mit Steuererhöhungen!)

GESINE LÖTZSCH

9,4

ZAHL DES MONATS

Wann haben Sie das letzte Mal die Schlagzeile gelesen: „Rentenausgaben in Deutschland deutlich gesunken“? Was glauben Sie, woran das liegt? An den Tatsachen jedenfalls nicht. Denn tatsächlich liegen die Ausgaben für die Rente im Jahr 2023 laut Auskunft der Deutschen Rentenversicherung bei 9,4 % der Wirtschaftsleistung Deutschlands (= des Bruttoinlandsprodukts = BIP). Sie hatten ihren Höhepunkt vor 20 Jahren bei knapp 11 % und sind seitdem gefallen.

Doch was hören wir stattdessen überall? Wir müssen das Renteneintrittsalter erhöhen, können uns die Rente ab 65 Jahren nicht mehr leisten, müssen die Rentenausgaben kürzen. Jede Krise wird genutzt, um die Ausgaben für die Rente verstärkt in Frage zu stellen. Sie ist die größte Sozialleistung des Staates. Mit ihr steht und fällt der Sozialstaat. Und es gibt genügend einflussreiche und meinungsstarke Kräfte in diesem Land, die diesen offensichtlich zu Fall bringen wollen. Wie sonst kann man sich den Widerspruch zwischen realen Ausgaben und veröffentlichter Meinung erklären? Wenn es um die Rüstungsausgaben geht, da kennt jeder das Verhältnis zum BIP: Wir sollen 2 % davon in die Rüstung pumpen, um die Kriege dieser Welt mit am Laufen zu halten. Aber bei der Rente kommt kaum jemand auf die Idee, uns mitzuteilen, dass die Staatsausgaben hierfür zwar jedes Jahr steigen, aber die Wirtschaftskraft des Staates schneller wächst. Wir können uns die gesetzliche Rente also allemal leisten – auch wenn Sie und ich täglich anderes zu lesen bekommen.

TINKO HEMPEL



Auf der Welt gibt es 21 Kriege. Am 25. November des vergangenen Jahres demonstrierten viele Menschen für Frieden. Die Bundesregierung hat bisher Waffenstillstandsverhandlungen in der Ukraine und in Gaza nicht aktiv unterstützt. Das muss sich in diesem Jahr ändern. Wir brauchen eine aktive Friedenspolitik.

SPRECHSTUNDE

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete Dr. Gesine Löttsch ist erreichbar:

- Wahlkreisbüro, Zingster Straße 12, 13051 Berlin
- Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Löttsch: Dienstag, 23.1.24, 17 bis 19 Uhr
Anmeldung unter: Telefon 99 27 07 25 oder gesine.loetzsch@bundestag.de

FRAKTIONS-REPORT

Fraktion Die Linke in der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg

Januar 2024



© OLAF KROSTTIZ

Der Rechtsruck ist auch in der Lichtenberger Bezirksverordnetenversammlung spürbar.

KOMMENTAR



HOWOGE und Co erhöhen die Miete

Seit 2022 galt für die städtischen Wohnungsbaugesellschaften ein Mietmoratorium. Die Linke hat im Senat durchgesetzt, dass die Mieten in einer Zeit rasant steigender Lebensmittel- und Energiepreise eingefroren wurden. Das war richtig, denn die städtischen Unternehmen haben vor allem einen Versorgungsauftrag und sollen nicht gewinnorientiert arbeiten. Ihre Aufgabe ist es, den Lichtenbergern preiswerten und guten Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Doch der neue Senat von CDU und SPD hat das Moratorium nun beendet und u.a. der HOWOGE kräftige Erhöhungen gestattet. Es geht dem Senat dabei um die „Eigenwirtschaftlichkeit“ der Unternehmen und nicht zuletzt um Geld für die neuen hochfliegenden Pläne der CDU-SPD-Koalition. Denn gerade aus dem Geld der Lichtenberger Bestandsmieter fließen die Überschüsse zur Finanzierung des ambitionierten Neubauprogramms der HOWOGE.

Nun darf die HOWOGE die Mieten jedes Jahr um 2,9 Prozent erhöhen. Dazu kommen mögliche Mieterhöhungen für energetische Sanierungen und wesentlich höhere Angebotsmieten im Neubau. Zugleich können Mieter mit Zahlungsrückständen in Zukunft einfacher gekündigt werden.

Mieter sollten in der aktuellen Situation ihre Rechte kennen. Auch die HOWOGE ist mit ihren Mieten an den Mietspiegel gebunden. Für Haushalte mit kleinem Einkommen besteht zudem die Möglichkeit, einen Antrag auf Absenkung der Miete zu stellen. Voraussetzung hierfür ist, dass die Kaltmiete 27 Prozent des Netto-Einkommens erreicht. Im Zweifel bietet sich ein Besuch bei den kostenlosen Mietrechtsberatungsstellen der Bezirke an.

Die Linke wird auch weiterhin für preiswerte Mieten bei den landeseigenen Wohnungsunternehmen kämpfen. Sie haben nur eine Daseinsberechtigung, wenn sie bessere Vermieter sind als Deutsche Wohnen und Co.

ANTONIO LEONHARDT

Der Rechtsruck der Lichtenberger CDU Nur knappe Mehrheit von Links-Rot-Grün setzt klares Zeichen gegen Rassismus

Das Lichtenberger Register – als eine der Anlaufstellen des Berliner Registers – geht entschieden gegen Diskriminierung und Ausgrenzung vor. Es dokumentiert Vorfälle, die im Alltag passieren. Von rassistischen Aufklebern bis hin zu gewalttätigen Übergriffen können Menschen Vorfälle melden. Die jährliche Dokumentation zeigt leider, dass die Zahl der Meldungen auch in Lichtenberg wieder angestiegen ist. Ungeachtet der hohen Dunkelziffer wurden im ersten Halbjahr 2023 bereits 62 Fälle registriert.

Das Register und damit auch der Träger pad e.V. steht immer wieder im Fokus der AfD-Abgeordneten, so auch in der letzten Bezirksverordnetenversammlung. Nicht nur, dass sie die Vorfälle negieren, tragen sie mit ihrem populistischen und rassistischen Politikstil immer wieder dazu bei, unsere Gesellschaft zu spalten. Das ist nicht neu, bedarf aber immer wieder einer klaren Haltung der demokratischen Parteien gegen Rechts.

Was aber neu ist – dass auch die Lichtenberger CDU, entgegen dem bisherigen Engagements gegen Rechts, u. a. auch des Bezirksbürgermeisters Martin Schaefer, nun ausschert und ein deutlicher Rechtsruck in bedenklichem Ausmaß zu verzeichnen ist. Ging es in dem Antrag „Die Arbeit des Lichtenberger Registers unterstützen“ darum, sich hinter die Mitarbeitenden des Registers

und des Trägers zu stellen, machte Antje Hagen (CDU) in ihrer Rede deutlich, dass die CDU dies nicht unterstützt. Anschließend stimmten CDU und AfD gemeinsam gegen diesen Antrag.

Dieser Kurs der Lichtenberger CDU lässt offen, inwieweit künftig weitere Grenzen eingerissen werden und die CDU mit der AfD gemeinsame Sache macht. Noch gibt es eine politische Mehrheit von links-rot-grün im Bezirk, die in der Abstimmung ein klares Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung gesetzt hat. Diese Mehrheit gilt es zu schützen, denn auch in einem zweiten Antrag offenbarte die CDU mit einer Enthaltung, dass Menschen sich ihres Zeichens gegen Rechts nicht mehr sicher sein können.

Wir stellen uns hinter die Arbeit des Registers, und auch der Antrag für einen „Lokalen Aktionsplan gegen Rassismus“ konnte mit dieser Mehrheit beschlossen werden. Das Bezirksamt ist nun aufgefordert, gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen Maßnahmen zu identifizieren und auf den Weg zu bringen – damit unser Lichtenberg ein bunter und vielfältiger Bezirk bleibt, in dem sich alle Menschen unabhängig ihrer Herkunft und ihrer sexuellen Identität zu Hause und sicher fühlen können.

CLAUDIA ENGELMANN

Weniger Tempo in der Zechliner Straße

Die Zechliner Straße ist ein Sorgenkind, und das seit einigen Jahren. Zu schnell sind die PKWs hier oft unterwegs. Und das in einem Wohnquartier mit vielen Kindern.

Ende des letzten Jahres ist in einem Abschnitt nun die Fahrbahndecke erneuert worden. Grund genug, gleich die Verkehrssicherheit mitzudenken. Die Stadträtin hat mir versprochen: Das Verkehrszeichen „Achtung Kinder“, ein Wunsch von Anwohnern, soll auf die neue Fahrbahndecke aufgemalt werden, um so den Schulweg sicherer machen. Es kommt häufig zu gefährlichen Situationen, die sich durch eine Geschwindigkeitsreduzierung signifikant verringern ließen.



Achtung Kinder – noch fehlt in der belebten Zechliner Straße das Verkehrszeichen auf der Fahrbahn.

Dazu beitragen können sogenannte Dialogdisplays, die dem Autofahrer anzeigen, wenn er zu schnell ist.

Wir wollen außerdem erreichen, die Geschwindigkeit für den Abschnitt Zechliner Straße zwischen Simon-Bolivar-Straße und Landsberger Allee sowie für die Fortsetzung der Zechliner Straße als Simon-Bolivar-Straße auf Tempo 30 zu reduzieren.

Wer an der Landsberger Allee wohnt, weiß zudem: Die Lärmbelastung ist enorm und in der Zechliner Straße nicht besser. Das hohe Verkehrstempo führt nicht nur zu einer erhöhten Gefährdung, sondern auch zu einer erheblichen Lärmbelastung für die Anwohner. Der Lärm erstreckt sich bis in die späten Abendstunden und beeinträchtigt die Lebensqualität erheblich. Eine sichtbare Darstellung der Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 würde nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Lebensqualität der Anwohner verbessern.

NORMAN WOLF

Sichere Gehwege für Kinder

Mit dem Neubau der Grundschule in der Schleizer Straße entwickelt sich der Arendsweg zu einem noch stärker frequentierten Schulweg.

Morgens strömen Schülerinnen und Schüler nicht nur in diese, sondern auch zur nahegelegenen Brodwin-Grundschule entlang des Weges. Zusätzlich befindet sich an der Ecke Schleizer Straße/Arendsweg eine Kindertagesstätte. Gemeinsam mit besorgten Eltern habe ich mir kürzlich vor Ort ein Bild von der Situation gemacht – und was ich sah, war alarmierend. Der morgendliche Verkehr in diesem Bereich ist unerwartet dicht. Fahrzeuge aus den umliegenden Wohngebieten, aber auch von Autofahrern, die zügig in Richtung Landsberger Allee gelangen möchten, sind in den engen Gassen entlang der vielen geparkten Fahrzeuge eine enorme Gefahr für unsere jüngsten Bewohner in Hohenschönhausen. Die zunehmende Nachverdichtung tut ihr Übriges. Die Straßenführung der Plauer Straße mit ihrem kleinen Knick und dem Parkraum direkt am abgesenkten Bordstein macht es vor allem kleinen Kindern schwer, eine



Mehr Sicherheit für die Kinder der Kita an der Ecke Schleizer Straße/Arendsweg.

klare Sicht zu haben. Das Überqueren dieser Straßen ist eine erhebliche Herausforderung. Es ist unerlässlich, dass die Verantwortung für die Sicherheit entlang des Arendsweges nicht auf den Schultern der Kinder lastet. Unsere Lösungsidee besteht darin, mit einem Antrag in der Bezirksverordnetenversammlung Gehwegvorstreckungen zu fordern, um

die Sicherheit der Fußgänger zu gewährleisten. Der Antrag fand eine Mehrheit, und nun liegt der Ball beim Bezirksamt, hier schnell Abhilfe zu schaffen und die Überquerungshilfen zu realisieren. Wir können nicht auf einen Unfall warten, bevor gehandelt wird. Die Sicherheit unserer Kinder darf nicht nur auf dem Papier höchste Priorität haben.

TONI KRAUS

Artur Becker ein würdiges Denkmal setzen

In den Straßen unseres Bezirkes verbergen sich oft Geschichten, die darauf warten, entdeckt und bewahrt zu werden. Eine solche Erinnerung ist das Denkmal für Artur Becker, einen bemerkenswerten Antifaschisten, KPD-Reichstagsabgeordneten und Kämpfer im Spanischen Bürgerkrieg.

Dem gebürtigen Remscheider, der einige Jahre in Hohenschönhausen und Rummelsburg lebte, sind nicht nur an seinen damaligen Wohnstätten Gedenktafeln gewidmet, auch ein Denkmal auf der Konrad-Wolf-Straße ehrt Becker, der als verwundeter und verhafteter Kämpfer der Internationalen Brigaden von der Gestapo erschossen wurde. Doch leider erzählt auch dieses Denkmal nicht nur vom Erbe Artur Beckers, sondern auch von Vernachlässigung und Vandalismus. Metallene Elemente wurden gestohlen. Ein bedauerlicher Zustand, der so nicht fortbestehen kann. Hier setzt die Linksfraktion ein Zeichen. Unser Antrag, der die dringende Sanierung des Denkmals fordert, wurde von allen Fraktionen außer der AfD angenommen. Ein Zeichen dafür, dass



Das Denkmal für Artur Becker an der Konrad-Wolf-Straße soll saniert werden.

die Bedeutung der Erinnerung an mutige Persönlichkeiten wie Artur Becker in Zeiten, in denen rechte Kräfte wieder deutlich an Stärke gewinnen, neue Relevanz und Wirkung entfaltet. Für mich geht die Sanierung dieses Denkmals über bloße Reparaturen hinaus. Es ist ein Akt der Wertschät-

zung gegenüber denjenigen, die sich für Freiheit und Gerechtigkeit einsetzt(en). Es ist ein Ausdruck unserer Ehrfurcht gegenüber denen, die ihr Leben dem Kampf gegen Unterdrückung und Tyrannei gewidmet haben und es weiterhin tun.

TONI KRAUS

Weihnachtswünsche werden wahr



Mitglieder der Fraktion erfüllen Kinderwünsche.

Wie schon im Jahr zuvor stand in Lichtenberg im Dezember 2023 wieder ein Weihnachtsbaum der besonderen Art. Statt Weihnachtskugeln schmückten Wünsche von Kindern aus finanziell benachteiligten Ein-Eltern-Familien oder dem Betreuten Wohnen im Bezirk den Baum. Damit auch diese Kinder und Jugendlichen ein unbeschwertes Weihnachtsfest genießen können, haben wir uns als BVV-Fraktion an dieser Aktion beteiligt. Insgesamt konnten wir 17 Geschenke beisteuern. Gerade angesichts der gestiegenen Preise ist es für viele Familien zunehmend schwerer, die Wünsche der Kinder an Weihnachten wahr werden zu lassen. Dass wir durch diese Aktion einen kleinen Teil dazu beitragen können, dass es

in Lichtenberg mehr strahlende Kinderaugen zu Weihnachten gibt, erfüllt uns mit Freude. Der Bedarf stärkt unser Engagement, uns weiterhin gegen Kinderarmut einzusetzen sowie alleinerziehende Eltern zu stärken und zu unterstützen.

Eröffnet wurde die Aktion von unserer Bezirksstadträtin Camilla Schuler. Jedes Geschenk sollte sich an einem Wert von 25 Euro orientieren. Das Team im Jugendamt hat die Geschenke in Empfang genommen und liebevoll verpackt. Wir hoffen, dass die Aktion im kommenden Jahr ausgeweitet werden kann, so dass kein Kind im Bezirk vergessen wird und es noch viel mehr leuchtende Kinderaugen am Weihnachtstag gibt.

SAMANTHA KLUG

Ein Tag der Würde

Im November fand im Rahmen des Monats der Menschenrechte in Lichtenberg ein Fachtag zum Thema „Menschenwürdige Bildung“ im Rathaus Lichtenberg statt. Eingeladen waren zahlreiche Fachkräfte aus dem Schulkontext und der Jugendarbeit, um sich zu vernetzen und mit der zentralen Fragestellung auseinanderzusetzen.

Dr. Udo Baer, Kinderwürde Udo Baer & Team, eröffnete seinen Vortrag mit der Prämisse: „Würde ist keine Eigenschaft, sie entsteht im Prozess gegenseitigen Würdigens.“ Und darum geht es. Würde sollte in jeder Beziehung eine Grundvoraussetzung im Umgang miteinander sein. Egal, ob es die Beziehung zwischen Eltern und Kind, Erzieher:innen und Kind oder Lehrer:innen und Kind betrifft. Kinder haben Rechte, und wir Erwachsene müssen Kindern genauso einen Umgang mit Würde entgegenbringen, wie auch wir das erwarten. Menschenwürdige Bildung bedeutet nichts anderes, als alle Kinder so zu akzeptieren, wie sie sind. Es gibt keine Schwächen. Schwächen werden durch andere Menschen festgelegt, manchmal auch, um von sich selber abzulenken. Würde bedeutet für mich auch, sich gegenseitig zuzuhören und – auch wenn es unbequem ist – die Sichtweise der/des anderen anzunehmen. Dazu gehören Mut, Zeit und Respekt, und nur so lassen sich Konflikte, Vorverurteilungen und gegenseitige Verletzungen vermeiden. Diese Verantwortung tragen wir allen Menschen und insbesondere Kindern gegenüber.

Ein gern zitierter Satz lautet: „Kinder sind unsere Zukunft.“ Nur, was erwartet uns für eine Zukunft, wenn wir dieser nicht von Beginn an mit Würde begegnen? Auf der Veranstaltung wurde schnell deutlich, dass besonders Erwachsene sich gar nicht mehr bewusst sind, was ein würdevoller Umgang eigentlich bedeutet. Der Alltag bestimmt viel zu oft mit



Camilla Schuler und Toni Kraus beim Fachtag „Menschenwürdige Bildung“.

Hektik und persönlichen Problemen das Handeln. Es heißt, auch einmal innezuhalten und zu reflektieren. Darum ist es so wichtig, sich an so einem Fachtag auszutauschen und zu vernetzen. Sich gegenseitig zu helfen bedeutet auch einen würdevollen Umgang miteinander, ein Weg, um darauf wieder aufmerksam zu werden.

CAMILLA SCHULER

Kein Ort für Antisemitismus

Gemeinsam mit Gesine Löttsch, Camilla Schuler, Kerstin Zimmer, Samantha Klug und Toni Kraus war ich dabei, als am 7. Dezember vor dem Lichtenberger Rathaus das erste Licht des achtmägigen Chanukka-Leuchters entzündet wurde. Moshe Zuckerman, für die Gemeinde Chabad Berlin zuständiger Rabbiner von Lichtenberg und Friedrichshain, eröffnete damit das achttägige jüdische Lichterfest. Bis zum 15. Dezember leuchtete jeden Tag ein weiteres Licht auf. Dies galt nicht nur der Tradition, sondern auch dem stillen Gedenken.

Nach dem furchterlichen, grausamen Terrorakt der Hamas am 7. Oktober 2023 ist das Bekenntnis zu jüdischem Leben im Bezirk von noch weit größerer Bedeutung als zuvor. Leider hat die Zahl antisemitischer Attacken



Moshe Zuckerman lässt das erste Licht des Chanukka-Leuchters erstrahlen.

in Lichtenberg zugenommen. Bekanntester Fall ist der Brandanschlag

im Sommer 2020 auf die Kiezkeipe „Morgen wird besser“. Das Lokal war massiv zerstört, und es dauerte viele Monate, bis es wieder eröffnen konnte. Aber es sollte nicht der letzte Angriff sein. In der Zwischenzeit kam es zu weiteren Vorfällen, zuletzt Ende November des vorigen Jahres, als Unbekannte bei einem Einbruch antisemitische Schmierereien hinterließen.

Lichtenberg stellt sich diesem Ungeist entschlossen entgegen. Der langjährige ehemalige Bürgermeister Michael Grunst von der Linken hat 2020 eine Vorreiterrolle übernommen und im Lichtenberger Rathaus – bis dahin einmalig in einem Berliner Bezirk – einen Antisemitismusbeauftragten eingestellt.

TATJANA BEHREND

Sozial engagiert

Sonja Lawin



Sonja Lawin ist Referentin für Familie und Jugend bei der Bezirksstadträtin Camilla Schuler.

Sonja Lawin ist Lichtenbergerin, auch wenn sie in Neukölln lebt. Ihr Großvater Kurt Schumann war von 1963 bis 1965 Lichtenberger Bezirksbürgermeister. Sie selbst arbeitet seit September 2022 im selben Rathaus wie er damals. Sie ist Referentin für Familie und Jugend bei der Bezirksstadträtin der Linken Camilla Schuler. Eine Arbeit, die ihr Spaß macht.

Geboren wurde Sonja 1973 in Berlin. Ihre Mutter hat sie allein großgezogen. Auch für diese kleine Familie bedeutete der Anschluss der DDR an die Bundesrepublik einen tiefen Einschnitt. Sonjas Mutter hatte an der Hochschule für Ökonomie in Karlshorst gearbeitet. Nach der „Abwicklung“ hat sie beruflich nie wieder Fuß gefasst. Sonja bedauert zudem sehr, dass ihre ehemalige Polytechni-

sche Oberschule in der Elisabeth-Tyngör-Straße nach der Wende abgerissen wurde. Es ist für sie so, als ob ein Stück Kindheit fehlt. Nach der Schule machte Sonja eine Banklehre und bestand 1995 an der Abendschule das Abitur. Es folgte ein Studium der Philosophie und Linguistik an der Humboldt-Universität.

Sie absolvierte ein Praktikum bei radioeins, arbeitete im Nebenjob in der Bibliothek der Wirtschaftswissenschaften an der HUB, war einige Zeit studentische Hilfskraft im Bundestag bei der CDU. Hier hat sie viel über das politische Geschäft gelernt, eine inhaltliche Arbeit für diese Partei war es aber nicht.

Das Interesse für Die Linke hat bei ihr die damalige Berliner Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen Katrin Lompscher geweckt. Wohnen als ein Menschenrecht ist für Sonja ein wichtiges Thema in ihrem Leben geworden. Sie unterstützt die Nachbarschaftsinitiative in der Habersaathstraße. Der aktuelle Kampf der dortigen Bewohner ist mittlerweile zu einem Beispiel für Gentrifizierung und Spekulation mit Wohnraum geworden.

Sonja hat dort ein Straßenfest mit organisiert. Sie erzählt von einem ehemaligen Obdachlosen, der jetzt dort wohnt, der dem Alkohol entsagt hat und jetzt als LKW-Fahrer arbeitet. Mit ihren bisher gesammelten Erfahrungen hatte Sonja die Idee für eine Rote Tafel entwickelt, die sie Ende 2021 zusammen mit Gesine Löttsch und ihrem Büro sowie dem Verein Karuna e. V. in der Gürtelstraße in Lichtenberg organisierte.

Hier ging es nicht nur darum, Essen auszuteilen, dem Berliner Straßenchor zu lauschen, sondern auch, was ihrer Meinung nach besonders wichtig ist, mit den Obdachlosen ins Gespräch zu kommen. Auch der Wunschbaum (siehe Seite 3 des Fraktionsreports) im Jugendent in der Große-Leege-Straße in Hohenschönhausen geht auf eine Idee von Sonja zurück.

Diesen gab es bereits in Neukölln. Dort war Sonja einige Zeit Geschäftsführerin in der BVV Fraktion der Linken gewesen. Sonjas soziales Engagement ist beeindruckend. Einige Male hat sie sogar am Weihnachtsabend in der Berliner Stadtmission für Bedürftige gekellnert. Für ihr Hobby, den Irish Step Tanz, bleibt ihr im Moment leider wenig Zeit.

DANIELA FUCHS

WANN UND WO

25. Januar, 17 Uhr
Bezirksverordnetenversammlung,
Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36.
Die Tagung wird auch im Live-
Stream übertragen:
<http://videotron.de/lichtenberg/>

KULTURTIPP

Hej rup!

Das war der Ruf der tschechischen Avantgarde. Nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik 1918 herrschte unter den Künstlerinnen und Künstlern Aufbruchstimmung.



Sie entwickelten visionäre Ideen, die sie dank des wirtschaftlichen Aufschwungs des Landes auch verwirklichen konnten. Die Ausstellung zeigt die wichtigsten Strömungen der tschechischen Moderne, darunter Kubismus, Surrealismus, Architektur, Möbel und Fotografie. Die Objekte erinnern an Werkbund und Bauhaus. Ob Stahlrohrsessel oder Teeservice, ihre Ästhetik begeistert auch heute noch. Bis zum 21. Januar ist im Bröhan-Museum eine zweite interessante Ausstellung zu sehen. Sie erinnert an die bedeutende jüdische Keramikerin Margarete Heymann-Loebenstein, die 1934 ihre Werkstätten unter Wert verkaufen musste. Ihre Nachfolgerin wurde dann Hedwig Bollhagen.

Bröhan-Museum, Schlossstraße 1a, Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr, bis 3. März 2024

DANIELA FUCHS

IMPRESSUM

Herausgeber:

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Norman Wolf, Antje Schiwatschew

Adresse der Redaktion:

Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.linksfraktion-lichtenberg.de

Telefon: (030) 90 296 31 20

Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss: 28. Dezember 2023

Gestaltung: Uta Tietze

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Gelebter Humanismus vor Ort

Es ist eine Zeit, die uns gerade als Humanist:innen zutiefst bewegt – der Krieg in der Ukraine hält unvermindert an. Nach dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober erleben wir gerade in Berlin erneut einen aufblühenden Hass auf Jüdinnen und Juden, der uns sprachlos macht. Und hinzu kommt, dass die Armut auf den Straßen wieder sichtbar wird, von der unsichtbaren Armut ganz zu schweigen.

Um so wichtiger ist es uns im Humanistischen Verband Deutschland, mit konkreten Angeboten vor Ort präsent zu sein, zu unterstützen und Not zu lindern. Inzwischen sind es mehr als 1 400 Menschen, die für unseren Verband hauptamtlich arbeiten, und ebenso viele engagieren sich ehrenamtlich. Am prominentesten ist sicherlich das Schulfach Humanistische Lebenskunde, mit dem wir mittlerweile 72 000 Schüler:innen erreichen, aber auch an unseren JugendFeiern haben in diesem Jahr deutlich mehr als 6 000 Jugendliche aus Berlin und Brandenburg teilgenommen.

Gut angenommen sind auch unse-



Dr. Manuela Schmidt, Präsidentin des Humanistischen Verbandes Berlin Brandenburg.

re Kinder- und Jugendeinrichtungen in den verschiedensten Bezirken Berlins. Auch unsere Forschungs- und Bildungsarbeit an unseren Humanistischen Akademien, in unseren Häusern des Humanismus und seit dem aktuellen Semester auch an unserer Humanistischen Hochschule ist in der Berliner Landschaft fest etabliert.

Es sind diese und viele weitere An-

gebote in den Kiezen, die wichtiger Bestandteil des sozialen Friedens in unserer Stadt sind. Vor diesem Hintergrund ist der aktuell beschlossene Doppelhaushalt der Koalition aus CDU und SPD blanker Hohn. Insbesondere die Kürzungen für die Gesundheitsversorgung obdachloser

und nicht krankenversicherter Menschen treffen die ärmsten und wehrlosesten Menschen.

In unserem TagesTreff für Wohnungslose und Bedürftige in der Weilingstraße bieten wir von akuten Notfällen bis hin zu chronischen Erkrankungen medizinische und zahnmedizinische Grundversorgung, die im Regelsystem für Obdachlose kaum zur Verfügung steht. Schon seit Jahren gehen wir hier in Eigenlast, und die Kolleg:innen engagieren sich weit über das normale Maß hinaus. Nun steigen die Preise, die Zahl der Patient:innen ebenso, gleichzeitig sinken die Zuwendungen. Dennoch werden wir als HVD natürlich weiterhin versuchen, unserem humanistischen Selbstverständnis „Hilfe für jeden Leidenden“ gerecht zu werden. Dennoch braucht es hierfür mehr als warme Worte des Senats und der Koalition. Hier braucht es echte Solidarität und die entsprechenden Zuwendungen unterm Weihnachtsbaum. Eine funktionierende Stadt, wie es die Koalition versprochen hat, geht anders!

DR. MANUELA SCHMIDT

Der Obersee in Hohenschönhausen und der Kampf gegen die Algenblüte



Die Idylle trügt. Im Sommer trübt die Algenblüte das Wasser des Obersees.

Sommer für Sommer blüht die Alge, und das Wasser ist trüb, was nicht zum Verweilen einlädt. Ein heiß diskutiertes Thema bei Hohenschönhausenern. Der künstlich angelegte See dient als Rückhaltebecken für Regenwasser des Straßennetzes. Als sich die Qualität in den 90er Jahren verschlechterte, wurde der See leider nicht als vorrangiges Sanierungsobjekt eingestuft, obwohl vermehrte Blaualgenblüten ein massives Fisch- und Vogelsterben verursachten. Ob

das daran liegt, dass der Obersee nicht im Westteil der Stadt liegt? Nun ja, wegweisende Entwicklungen begannen ab 2006.

Die Berliner Wasserbetriebe (BWB) entwarfen einen innovativen Seewasserfilter, der nachträglich die Wassergüte verbessert. Der Bau des Filters und eine Entschlammung begannen 2011. Der Filterprozess zielt darauf ab, das Wasser von Phosphor zu reinigen, der die Algenblüte verursacht. Trotz dieser Fortschritte bleibt die Blüte bestehen. Weshalb? Insbesondere scheinen illegale Abwasserleitungen schuld am hohen Nährstoffgehalt zu sein. Die Komplexität der Situation spiegelt sich in den Zuständigkeiten wider: Während die BWB für die Kanalisation verantwortlich sind und das schmutzige Regenwasser in den See leiten, obliegt die Gewässerunterhaltung dem Bezirk. Damit auch die immensen Kosten. Um dem Dilemma zu begegnen, haben wir die Partner im zuständigen Ausschuss der BVV zusammengebracht. Mit immer steigenden Haushaltsposten zum Unterhalt der Anlage ist es nicht getan. Die BWB müssen die Zuflüsse besser kontrollieren.

TONI KRAUS

Verlosung: Schlittschuhlaufen in den Winterferien

Seit vielen Jahren unterstützt Gesine Löttsch Jugendvereine in Lichtenberg, die in den Ferien verschiedene Freizeitangebote oder Ferienfahrten anbieten. In diesem Jahr spendete sie in den Sommerferien an die Paddelkids e.V., die in den Ferien immer tolle Reisen mit vielen Abenteuererlebnissen

unternehmen. In den Herbstferien konnte sie gemeinsam mit dem Fraktionsverein ein Kinder-Fußballcamp von Lichtenberg 47 unterstützen. Auch in den kommenden Winterferien im Februar möchte Gesine ein schönes Ferienerlebnis ermöglichen und für Kinder im Ferienhort einen Schlittschuhausflug spendieren.

Gerade für Kinder, die nicht die Möglichkeit haben, in den Urlaub zu fahren, ist es wichtig, dass auch ihnen schöne Ferienerlebnisse ermöglicht werden und sie Freizeitangebote wahrnehmen können. Daher verschenkt Gesine Löttsch in den kommenden Winterferien für zehn Kinder zusätzlich Gutscheine zum Schlittschuhlaufen im Sportforum Hohenschönhausen. Darin sind der Eintritt und die Leihgebühr für ein Paar Schlittschuhe enthalten.

Bei Interesse melden

Sie sich gerne per Mail unter gesine.loetzsch@bundestag.de oder per Post an Deutscher Bundestag, Dr. Gesine Löttsch, MdB, Platz der Republik, 11011 Berlin.

LENA SCHLEENBECKER



Sogar Freudensprünge sind beim Schlittschuhlaufen möglich.

Schlecht für Berlin



Schwarz-Rot hat vollmundig versprochen, „das Beste für Berlin“ zu geben. Der Haushalt für 2024/25 ist jedoch das exakte Gegenteil. Er gibt kein Mehr an Sicherheit. Es wird weder der Umbau Berlins zu einer für die Folgen des Klimawandels widerstandsfähigen Stadt noch der Bau bezahlbarer Wohnungen vorangetrieben. Er vertieft die sozialen Brüche.

Und er enthält ungedeckte Schecks in Höhe von über vier Milliarden Euro. Wie dieses Loch gestopft wird, bleibt im Dunkeln. Dieser Haushalt wird vor allem in den Bezirken eine Abwärts-

spirale auslösen. Von Kürzungen betroffen sind dann Freizeiteinrichtungen, Familien- und Nachbarschaftszentren, Seniorenfreizeitstätten oder auch die Schulreinigung. Zudem werden die Angebote zur Bekämpfung von Suchterkrankungen und Obdachlosigkeit eingeschränkt. In den Bezirken droht schon Anfang 2024 eine Haushaltssperre. CDU und SPD brauchen alle Rücklagen auf und steuern Berlin in eine eklatante Finanzierungskrise. Schwere finanzielle Einbrüche sind ab 2026 die Folge.

Als Linke hatten wir in der Regierung daran gearbeitet, Berlin zu reparieren, haben Investitionsbremsen gelöst, den sozialen Trägern Sicherheit gegeben, denn es gibt Alternativen. Wenn Investitionen in die Infrastruktur durch Kredite finanziert werden, entsteht Spielraum, um die soziale Infrastruktur zu sichern und die ökologische Transformation zu gestalten. Wenn Landessteuern wie die Grunderwerbssteuer erhöht werden, entstehen dauerhaft neue Einnahmen. Schwarz-Rot tut nicht das Beste für Berlin, sondern das Nötigste, um an der Macht zu bleiben. Das ist zu wenig.

HENDRIKJE KLEIN

Europäische Raketenabwehr – **Sicherheit für Europa?**



Vor 22 Jahren kündigten die USA den ABM-Vertrag. Er sah vor, dass sowohl die Sowjetunion/Russland als auch die USA auf den Aufbau von Raketenabwehrsystemen verzichten, um die beiderseitige nukleare Abschreckung nicht zu gefährden.

Das war eine Konsequenz aus der damaligen Erkenntnis, dass es im Atomzeitalter keine einseitige Sicherheit – nur für sich allein – geben kann. Seitdem versuchen die USA bzw. die NATO jedoch, genau das wieder zu erreichen: Man probiert mit verschiedenen Waffensystemen, einen Raketenschirm über sich zu spannen. Schon seit 2012 hatte Russland signalisiert, dass es diese Vorhaben als

eine krasse Bedrohung seiner atomaren Zweitschlagsfähigkeit ansieht. Den Vorschlag, einen gemeinsamen Abweherschirm zu errichten, schlug die NATO damals aus.

Und nun wollen Deutschland und 19 weitere Länder ESSI auf den Weg bringen – die Initiative für einen Europäischen Raketen-Abweherschirm. Wie viele zig Milliarden das neue Projekt verschlingen wird, darüber gibt es noch keine abschließende Schätzung. Die Pointe ist aber: Schon seit Jahren weisen deutsche und US-Experten darauf hin, dass kein Raketenabwehrsystem die selbstgestellten Ansprüche erfüllen kann. Denn wie u.a. die tragischen Ereignisse des 7. Oktober in Israel belegen, kann jedes Schutzschild durch den Abschuss von vielen Raketen auf einmal zum Zusammenbruch gebracht werden. Oder im Laufe des Wettrüstens werden Raketentypen konstruiert, die auch die agilsten Abwehrgeschosse ausmanövrieren können, wie z.B. die neuen russischen Boost-Glide Waffen. Ergo: Es ist wieder höchste Zeit für eine Politik der Vernunft und der Verhandlungen in Europa. Auch Abwehrwaffen garantieren keine Sicherheit.

THOMAS KACHEL

Neujahrswünsche und politische



Wo müssen im kommenden Jahr unbedingt Fortschritte erreicht werden:

- Frieden in allen Regionen dieser Welt
- fröhliche Kinder ohne Zukunftsangst
- die soziale Schere im Land verringern

Ich werde weiterhin als Gemeindevertreterin in Ahrensfelde und im VaV e. V. aktiv bleiben.

CHRISTINA EMMERICH



2024 wird ein aufregendes politisches Jahr werden. Ich wünsche mir, dass Die Linke sich mit der Teilwiederholungswahl zum Bundestag, dem Schwung der vielen hundert Neumitglieder und ihrer neuen inhaltlichen Klarheit endlich wieder als die politische Kraft aufrappelt, die gegen den ganzen neoliberalen Unsinn sozial gerechte Antworten nach vorn bringt!

HANS KROMREY



366 Tage liegen vor uns, 366 Möglichkeiten, unser Miteinander friedlicher, bunter und solidarischer zu gestalten.

Dabei alle mitzunehmen, Alte wie Junge, Neuzugezogene wie Alteingesessene – gemeinsam kleine und große Dinge bewegen, Augen zum Strahlen bringen, unser Lichtenberg noch l(i)ebenswerter machen, das wünsche ich mir für uns alle.

CLAUDIA ENGELMANN



Ich wünsche mir für 2024, dass meine Partei aus der aktuellen Krise geeint und damit auch gestärkt hervorgeht.

Eine linke Stimme ist in unserem Land bitter notwendig. Für mich ist das meine Partei, Die Linke. Hier sehe ich meine politische Heimat, und hier werde ich mich auch weiterhin aktiv einbringen.

MICHAEL STADLER

Aufbruch in der LINKEN



Maximilian Schirmer, Landesvorsitzender der Berliner Linken.

Hinter uns allen liegen intensive und turbulente Monate, und wir alle spüren es – unsere Partei Die Linke ist im Aufbruch.

Für viele, viele Menschen ist landauf landab genau jetzt der richtige Moment, bei uns einzutreten und mitzumischen: Wir sagen herzlich willkommen an fast 800 neue Mitglieder alleine hier bei uns in Berlin. Hier seid ihr richtig: In der Linken gibt es Platz für alle, die sich mit den bestehenden

Verhältnissen nicht abfinden wollen, die sich gegen den gesellschaftlichen Rechtsruck und für Solidarität, soziale Gerechtigkeit und Frieden organisieren wollen. Ich freue mich sehr darüber, dass die Eintrittswelle durch die ganze Stadt geht und wir in allen Bezirksverbänden neue Mitglieder begrüßen können. Mich hat es sehr beeindruckt, dass viele Bezirke spontane Neumitgliedertreffen oder Telefonaktionen organisiert haben und

damit dafür sorgen, dass alle neuen Mitglieder auch möglichst schnell und gut in unserer Partei ankommen.

Einige von ihnen waren bereits vorher politisch aktiv, und ich bin gespannt auf ihre Vorschläge und Anregungen. Sei es in unseren vielen thematischen Landesarbeitsgemeinschaften oder direkt vor Ort in den Kiezen bei unseren umtriebigen Basisorganisationen. Gemeinsam werden wir Die Linke entwickeln, die unsere Gesellschaft und dieses Land so dringend braucht. Und ich freue mich auch über alle anderen Mitglieder und sage herzlich: Danke an alle, die den Weg schon länger mit uns gehen. Ohne euer Engagement, ohne euren Einsatz gäbe es Die Linke so nicht. Denn gerade jetzt, in so bewegten Zeiten, ist es genauso wichtig, dass wir die Erfahrung und Perspektiven unserer vielen langjährigen Mitglieder mitnehmen, wie die vielen neuen Mitglieder. Wir alle zusammen sind die Zukunft unserer Partei. Lasst uns jetzt mit Schwung in das neue Jahr gehen und zusammen kämpfen – für Frieden, sozialen Zusammenhalt und Lebensqualität. Diese Partei hat noch viel vor. Sowohl die Ampel auf Bundesebene als auch der Senat in Berlin zeigen eines ganz deutlich: Die Linke als die soziale Opposition wird dringend gebraucht.

MAXIMILIAN SCHIRMER

MIT RAT & TAT

TERMINE

- **11.1., 18:30 Uhr**
Neumitgliedertreffen, Geschäftsstelle Alfred-Kowalke-Straße 14
- **15.1., 19 Uhr**
Bezirksvorstand, Geschäftsstelle Alfred-Kowalke-Straße 14
- **24.1., 18:30 Uhr**
Lesung aus dem Buch „Deutsch-jüdisches Familienbild“ mit der Autorin Ellen Brombacher im VaV, Ribnitzer Straße 1b, 13051 Berlin

SPRECHSTUNDEN

- **Ines Schmidt, MdA, WK 1**
Niederkirchnerstraße 5, Fon 01573 434 8586 oder dirk.walls@wk.linksfraktion-berlin.de
- **Sebastian Schlüsselburg, MdA, WK 4**
Casa del Popolo, Buggenhagenstr. 19, Fon 285 065 24 o. schlueselburg.wkb@linksfraktion.berlin
- **Hendrikje Klein, MdA, WK 5**
Wahlkreisbüro Alfred-Kowalke-Straße 14, Fon 985 653 62 oder team@hendrikjeklein.de

BERATUNGSANGEBOTE

- **Bürgerhilfe – Recht, Soziales, Miete nach Vereinbarung, Ralf Schultheiß, Fon 992 707 25**
- **Rechtsberatung nach Vereinbarung, Antonio Leonhardt, Alfred-Kowalke-Straße 14, team@hendrikjeklein.de**

Vorsätze für 2024



2024 startet, wie bereits das vergangene Jahr, mit einer Wahlwiederholung. Glücklicherweise ist es nicht die gefürchtete Schicksalswahl geworden.

Für uns ist es dennoch die Gelegenheit, mit den neuen und alten Genossinnen und Genossen zu unseren Stärken zurückzufinden. Nah bei den Menschen und kämpferisch für eine soziale und solidarische Zukunft!

MAX GALLE



Als frischgebackene Mama blicke ich mit großer Sorge auf die aktuelle Lage unserer Welt.

Für das neue Jahr (und die folgenden Jahre) wünsche ich mir das baldige Ende aller Kriege auf der Welt. Die Zukunft unserer Kinder soll eine friedliche und fröhliche sein.

ELISA OTTO



Wir wünschen uns mehr Frieden und Solidarität auf der Welt. Wir sollten dort, wo wir leben, arbeiten und unsere Freizeit verbringen, das friedliche, solidarische Miteinander vorleben und einfordern. Dies gilt auch für das Zusammenleben innerhalb unserer Partei! Bleiben wir also alle gesund, optimistisch und kümmern wir uns um unsere Kinder, unsere Älteren und die Bedürftigen. In diesem Sinne alles Gute für 2024.

CHRISTEL UND RONALD BUSCH



Wir erleben gerade sehr schwierige Zeiten. Kriege und Naturkatastrophen, alles wird teurer: Lebensmittel, Energie, Bahn fahren. Unser Land ist durch tiefe soziale Spaltungen gekennzeichnet. Die Reichen werden immer reicher, aber wo bleiben die anderen? Wir dürfen die Augen nicht vor diesen Problemen verschließen, sondern hinsehen und zuhören, anpacken und durchhalten! Die Linke steht für soziale Gerechtigkeit.

HANNELORE HASTEROK

Viva Frida Kahlo – Immersive Experience

Frida Kahlo – was für eine beeindruckende und außergewöhnliche Frau! Ihr ungewöhnliches Leben und Werk zeigt eine Ausstellung, die noch bis zum 31. Januar (Modersohnstraße 35–45, 10245) zu sehen ist.

Man muss kein Experte oder Kunstkenner sein, um ihre Werke zu verstehen. Und auch wenn man ihren Namen bisher nicht kannte – jeder wird begeistert sein, die mexikanische Künstlerin Frida Kahlo in dieser Ausstellung kennengelernt zu haben. Eine Pracht von vielen bunten Farben, zahlreiche Selbstporträts und immer wieder Blumen drücken trotz massiver Krankheiten und Enttäuschungen unendlich viel Lebensmut aus. Sie war schwer vom Leben gezeichnet, mußte nicht nur die Folgen einer Kinderlähmung verkraften, sondern verunglückte zudem noch bei einem Busunfall. Die Malerei wurde ihr Lebensinhalt, in ihr fand Kahlo einen Weg, ihr Schicksal zu verarbeiten. Ihre Werke zeigen die Biographie ihres Lebens.

Das Gesamtwerk der Künstlerin besteht aus 143 Ölgemälden – 130

davon können in „Viva Frida Kahlo“ jetzt besichtigt werden; die bisher umfangreichste Präsentation ihres Schaffens an einem Ort.



Bereits in jungen Jahren, mit 21, trat sie der Kommunistischen Partei Mexikos bei. Sie war glühende Feministin, setzte sich für die Gleichberechtigung der Frauen ein und engagierte sich für soziale Gerechtigkeit.

So war sie nicht nur Künstlerin, sondern auch ein Symbol für die feministische Bewegung in Mexiko.

Aber die Ausstellung überzeugt nicht einfach durch die Präsentation ihrer Werke. Das Gesamtbild, die Atmosphäre, das ergreifende Zusammenspiel von Musik und ihren Bildern und ganz besonders die Projektionen machen den besonderen Reiz aus. In dieser multimedialen Art, Kunst zu präsentieren, fühlt man sich mitten drin in Kahlos Lebensweg und erlebt mit ihr alles gemeinsam. Lassen Sie sich einfach mitnehmen auf diese wundersame Reise, es ist wahrhaft beeindruckend!

Und so möchte ich diese Ausstellung jedem wärmstens empfehlen, der Lust hat, dem Alltag ein Stückchen zu entfliehen und sich auf ein außergewöhnliches Erlebnis einzulassen.
ANDREA SCHACHT

KIEZ

- Dienstag, 16.1., 15 Uhr**
Komm'se rin Café, Komm'se rin, werte Nachbarschaft!, Bürgertreff der Cooperative Mensch eG, Schöneicher Straße 10A

FLOHMARKT

- Dienstag, 16.1., 15 bis 17 Uhr**
Kinderkleidungstausch, Anna-Seghers-Bibliothek, Linden-Center, Prerower Platz 2

THEATER

- Dienstag, 16.1., 18 Uhr**
Forever Yours oder die Leiden des jungen Werther, Theater Strahl, Marktstraße 11
- Montag, 22.1., 19 Uhr**
Was ihr wollt, William Shakespeare, Theater an der Parkaue, Parkaue 29
- Sonnabend, 27.1., 10 Uhr**
FamilienSamstag „Angriff im Korallenriff“, Zu Gast: Figurentheater Malinka, Für Kinder ab 4 J., Bibliothek, Anton-Saefkow-Platz 14

KONZERT

- Mittwoch, 17.1., 17 Uhr**
Konzert der Celloklasse, Lichtenberger Musikschule, Bibliothek, Anton-Saefkow-Platz 14

KINO

- Donnerstag, 18.1., 19.30 Uhr**
Verflämmerter Donnerstag – Die verbotenen Filme der DEFA: „Denk bloß nicht, ich heule“, Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112

AUSSTELLUNG

- Do 11.1. bis So 18.2.**
Amyo Leonhard, Malerei, Einführung: Kathleen Krenzlin, Musik: Barbara Ehwald u. Timur Enikeev, Galerie 100, Konrad-Wolf-Str. 99
- Sonnabend, 19.1., 19 Uhr**
Im Gehen sehen – Fotografien Andrea Wilmsen, Ausstellungseröffnung, Galerie Treskowallee 112

TANZ

- Sonntag, 21.1., 11 Uhr**
Der tanzende Sonntag – Tanz für Jung und Alt. Standard und Latein, Kooperation mit Tanzschule des TSF Lichtenberg e. V., Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112

LESUNG

- Freitag, 26.1., 14 Uhr**
Lesung und Gespräch mit Jürgen Karney, Anna-Seghers-Bibliothek, Prerower Platz 2

Fotorätsel



Wo hat das Wandbild der Badenden seinen festen Platz?

Die fünf Gewinner, die aus den richtigen Einsendungen gezogen werden, können 2024 an einer Tagesfahrt in den Deutschen Bundestag teilnehmen. Auf dem Programm stehen u. a. ein Gespräch mit Gesine Löttsch, eine Führung durch den Bundestag und der Besuch eines Bundesministeriums.

Einsendeschluss ist der 10. Februar 2024. Bitte die Antworten an gesine.loetzsch@bundestag.de mailen oder per Post schicken: Deutscher Bundestag, Dr. Gesine Löttsch, MdB, Platz der Republik, 11011 Berlin. Bitte das Geburtsdatum bzw. Telefonnummer oder E-Mailadresse angeben.

Geschäftsstelle Die Linke
Lichtenberg, Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Öffnungszeiten:

- Dienstag 12–17 Uhr
- Mittwoch 12–17 Uhr
- Donnerstag 12–17 Uhr
- Freitag 12–17 Uhr

Telefon 512 20 47
info@die-linke-lichtenberg.de

info links wird herausgegeben von:

DIE LINKE, Landesvorstand Berlin
Redaktionsadresse:
Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin
Fon: (030) 512 20 47
Fax: (030) 516 592 42
Mail: info@die-linke-lichtenberg.de
Web: www.die-linke-lichtenberg.de
V.i.S.d.P.: Camilla Schuler

Redaktionsschluss:

Ausgabe Januar, 28. Dezember 2023.
Die nächste Ausgabe erscheint am 22. Februar 2024.

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck

Die info links kann man auch online abonnieren: Interessent:innen melden sich bitte in der Geschäftsstelle.

Spendenkonto:

Die Linke. LV Berlin / Lichtenberg
IBAN: DE 5910 0708 4805 2560 7803
BIC: DE UT DE DB 110
Bitte immer Verwendungszweck angeben:
810-503, info links, Ihr Name, Vorname